

Wer war Marwa El-Sherbini?

Ägypterin. Handballerin. Wettkämpferin. Bremerin. Lehrerin.
Muslima. Apothekerin. Dresdnerin. Mutter. Partnerin. Tochter.
Schwester. Freundin. Nachbarin ...

Marwa El-Sherbini wurde am 7. Oktober 1977 in Alexandria, **Ägypten**, geboren. Ihre Eltern waren Chemiker:innen. Von 1982 bis 1995 besuchte sie das El Nasr Girls' College in Alexandria und wird als besonders **leistungsstark** beschrieben. Sie engagierte sich als Schulsprecherin. Nach den Erzählungen ihrer Mitschülerinnen war sie sehr **charismatisch** und setzte sich gern für andere Menschen ein.



in Arabisch, Russisch,
Spanisch, Türkisch,
Ukrainisch

www.leipzig-gegen-amr.de
www.allianzgegenhass.de



Wer war Marwa El-Sherbini?

Marwa El-Sherbini begann während ihrer Zeit am College **Handball** zu spielen. Sie trainierte in einem der größten Sportclubs in Alexandria und schaffte es in die Handball-Nationalmannschaft der Frauen. Sie war eine internationale **Wettkämpferin**.

Nach dem College studierte sie Pharmazie an der Universität von Alexandria. Danach arbeitete sie als **Apothekerin**.

2003 **heiratete** sie Elwy O. Er war ebenfalls Pharmazeut sowie Genforscher. Für ein Masterstudium zog er nach Bremen, **Deutschland**. Marwa El-Sherbini folgte ihm einige Zeit später.

In Bremen unterrichtete sie Arabisch.

Wer war Marwa El-Sherbini?



Für die Promotion ihres Ehemannes zog Marwa El-Sherbini 2005 nach **Dresden**. Dort wurde Anfang 2006 ihr **Sohn** geboren. Seit 2008 arbeitete sie nach der Elternzeit wieder als Apothekerin, u.a. im Dresdner Uniklinikum. 2009 wurde sie erneut **schwanger**.

Im gleichen Jahr wurde sie aus antimuslimisch-rassistischem Motiv brutal ermordet.

www.leipzig-gegen-amr.de
www.allianzgegenhass.de





Vorgeschichte

Im August 2008 besuchte Marwa El-Sherbini mit ihrem Sohn einen Spielplatz in Dresden-Johannstadt. Damit der Zweijährige schaukeln kann, bat sie einen jungen Mann darum, die Schaukel freizugeben. Er hatte diese zuvor mit einem Mädchen lange Zeit besetzt. Der Mann fing sofort an, Marwa El-Sherbini und ihren Sohn rassistisch zu beschimpfen. Er wurde laut, aggressiv und bedrohlich. Er verlangte, dass sie und ihr Sohn den Spielplatz verlassen sollten.

Marwa El-Sherbini blieb selbstbewusst und bestand darauf, dass ihr Sohn schaukeln dürfe. Der Mann drohte damit, dem Zweijährigen zu schaden, wenn sie den Platz nicht verließen. Daraufhin alarmierten andere anwesende Eltern die Polizei. Auch sie wurden in der Folge von dem Täter beleidigt. Als die Polizei eintraf, behauptete der Mann, Marwa El-Sherbini hätte „den Streit“ selbst begonnen. Außerdem äußerte er erneut seine rassistischen, menschenfeindlichen Einstellungen. Marwa El-Sherbini stellte einen **Strafantrag wegen Beleidigung**.

Es kam zur Vernehmung des Täters, in der er seine massiv antimuslimisch-rassistischen Aussagen wiederholte. Das Amtsgericht Dresden verurteilte ihn im Oktober 2008 zu einer Geldstrafe von 330 €. Er ging daraufhin in Widerspruch.

Als Folge des Einspruchs kam es im November 2008 zu einer **Hauptverhandlung**. Marwa El-Sherbini und ihr zukünftiger Mörder begegneten sich dort erneut. Sie trat in Begleitung ihres Ehemannes als einzige Zeugin auf. Der Angeklagte beleidigte sie wiederholt und wurde zu einer Geldstrafe von 780 € sowie zur Übernahme der Verfahrenskosten verurteilt. Er kündigte an, dem nicht nachzukommen. Einen Tag nach der Hauptverhandlung legte der Verurteilte Berufung ein. Die Staatsanwaltschaft tat es ihm wegen seiner schwerwiegenden Uneinsichtigkeit und menschenverachtenden Haltung gleich. Die **Berufungsverhandlung** wurde auf den 1. Juli 2009 gelegt.

www.leipzig-gegen-amr.de
www.allianzgegenhass.de





Der Mord

Zur **Berufungsverhandlung am 1. Juli 2009** erschienen der Angeklagte, sein Pflichtverteidiger, die Staatsanwältin, der Richter, zwei Schöff:innen, eine Urkundsbeamtin sowie Marwa El-Sherbini als einzige Zeugin. Marwa El-Sherbini hatte große Sicherheitsbedenken, da es weiterhin keine räumliche Trennung vom Angeklagten geben sollte. Sie wollte zunächst nicht persönlich aussagen. Schließlich entschied sie sich dennoch dafür und ließ sich von ihrem Ehemann Elwy O. begleiten. Der mittlerweile dreijährige Sohn war an diesem Tag krank, sodass die Eltern ihn ins Landgericht mitnehmen mussten.

Der angeklagte Täter trug in seinem Rucksack unkontrolliert ein Kampfmesser bei sich. Bei seinem Eintreffen hatte sein Pflichtverteidiger ihm einen Sitzplatz in der Nähe der Richterbank zugeteilt. Der Angeklagte setzte sich jedoch auf einen anderen Platz, wo bereits die Unterlagen des Pflichtverteidigers lagen. Die Saaltür war dadurch links hinter seinem Rücken und somit in direkter Nähe. Während der Verhandlung wurde sein rassistisches, rechtsextremistisches Weltbild wieder mehrfach deutlich. Der Vorsitzende Richter erteilte daraufhin mehrere Mahnungen und stellte eine Erhöhung der Geldstrafe in Aussicht. Der Vorsitzende Richter erklärte zunächst, er könne auf die Aussage von Marwa El-Sherbini verzichten, da der Angeklagte geständig sei. Eine:r der Schöff:innen bestand jedoch darauf. Marwa El-Sherbini betrat demnach den Gerichtssaal und machte ihre Zeugenaussage mit den gleichen Angaben wie bisher. Der Täter bedrängte sie immer wieder mit der Frage, warum sie in Deutschland sei und was sie in Deutschland wolle. Die Frage wurde konsequent nicht zugelassen. Als Marwa El-Sherbini aus dem Zeugenstand entlassen wurde, führte der Weg nach draußen durch einen engen Gang zwischen der Verteidigerbank und der Wand Richtung Tür. Ihr Mann folgte ihr mit dem Kind an der Hand.

Kurz bevor Marwa El-Sherbini die Tür erreichen konnte, überfiel sie der Angeklagte und stach mit dem mitgebrachten Messer mehrfach tonlos auf sie ein. Ihr Ehemann ließ das Kind los und drängte sich schützend zwischen seine Frau und den Angreifer. Er wurde dabei lebensgefährlich verletzt. **Ein bewaffneter Polizist eilte herbei und schoss – jedoch auf Elwy O.** Dieser musste schließlich mehrmals reanimiert und in ein künstliches Koma versetzt werden.

Marwa El-Sherbini wurde im Saal des Landgerichts Dresden vor den Augen ihres Sohnes und ihres Ehemanns getötet.

www.leipzig-gegen-amr.de
www.allianzgegenhass.de



Das Problem heißt Rassismus

Der entsetzliche Tod von Marwa El-Sherbini ist **kein Einzelfall**.

Das Motiv hinter dem Mord war **antimuslimischer Rassismus**.

Antimuslimischer Rassismus beruht auf einem historisch gewachsenen **gesellschaftlichen Machtverhältnis**, das zwischen einem „Wir“ und „die Anderen“ unterscheidet. Diese Unterscheidung nährt sich durch konstruierte Bilder, Annahmen und Erzählungen, die in Medien und öffentlichen Diskursen reproduziert werden. Diese Unterscheidung wirkt auch in Institutionen wie dem Schul-, Gesundheits- oder Justizsystem oder in der Polizeiarbeit. Sie wirkt sich aus auf Zugänge, z.B. auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt. Sie wirkt sich aus auf das Sicherheitsgefühl und das Wohlbefinden von Menschen im öffentlichen Raum.

Unterscheidende Denkmuster durchziehen – oft unbewusst – unsere Köpfe und beeinflussen Entscheidungen, Urteile und Handlungen. Dadurch werden Menschen, die muslimisch sind, für muslimisch gehalten werden oder muslimisch geprägten Ländern zugeordnet werden, **diskriminiert, abgewertet und bedroht**.

In seiner schlimmsten Ausprägung führt ein rassistisches Weltbild zu Mord. Immer wieder. Bis heute.

Der Todestag von Marwa El-Sherbini, der 1. Juli, gilt deswegen bundesweit als Aktionstag gegen antimuslimischen Rassismus.

www.leipzig-gegen-amr.de
www.allianzgegenhass.de

